



Der der Posterdarstellung zugrundeliegende Unterrichtsversuch (SCHUMACHER 1990) hatte u. a. als Ziel, die Basis für eigenverantwortliches Handeln bei der Lösung von Umweltproblemen im Berufsleben zu vermitteln. Die angehenden Floristinnen in der Versuchsklasse verfügten über Erfahrungen aus der Arbeit in Fachpraxis-Betrieben. Mit Vorwissen aus der allgemeinbildenden Schule u. a. zum Thema "Müll" war zu rechnen. Um eine Verminderungs- und Verwertungsstrategie für Müll zu entwickeln, wurde als methodische Variante des gewohnten Unterrichts eine von einem Verein getragene Recycling-Station erkundet. Abbildung 2 zeigt, wie auf der Grundlage einiger Erkundungsmodelle (z. B. HORNER & KLEBEL 1972; HELLMUND 1980) die verfügbaren 10 Unterrichts- und 3 Erkundungsstunden gegliedert wurden (vgl. Konzept von GAGEL 1973 für die Planung eines Kurses).

1. EINSTIEG
  - Motivation durch Richten der Aufmerksamkeit auf berufsspezifische Umweltprobleme
  - Problemstellung durch Beobachtung des eigenen Verhaltens am Arbeitsplatz und der Auswirkungen auf die Umwelt
  - Bewußtmachung des Ziels und Identifikation mit dem Ziel
  
2. PLANUNG
  - Formulierung im Kurs zu bearbeitender Fragen
  - Vorbereitung der Erkundung
  
3. UNTERSUCHUNG / INFORMATION
  - Erkundung einer Recycling-Station
  
4. AUSWERTUNG
  - Beantwortung der Fragen anhand der bei der Erkundung erhaltenen Informationen
  - Gestaltung von Plakaten und Referaten
  
5. PROBLEMLÖSUNG (Beurteilung und Handlungsmöglichkeiten)
 

Ansätze zum Handeln:	Grenzen des Handelns:
- Müll verwerten	- betriebliche Situation
- Müll vermindern	- Stellung des Auszubildenden/ Arbeitnehmers im Betrieb
(Mitdenken, Kundenberatung)	

**Abb. 2:** Ansatz des Unterrichts.

Zu analysieren war die Herkunft des Abfalls im Betrieb: Bei der Gestaltung floristischer Objekte werden neben natürlichem Material (Blumen, Bindegrün; daneben Moos, Holz u. a.) weitere Stoffe aus technischen und gestalterischen Gründen benutzt, im wesentlichen Bindegarn und -draht (oft beschichtet), Objektträger für Gestecke und Kränze meist aus Schaumstoff, Metallfolien, Kordeln aus Natur- und Kunstfasern, Farben, Verpackungen aus (Krepp-)Papier und Folien.

Bei der Arbeit fallen als wesentliche Abfälle an:

- Grünmaterial (Abschnitte von Trieben, unverkaufte Blumen u. a.)
- Reste der weiteren o. g. Materialien
- Sprühdosen von Farben, Schädlingsbekämpfungsmitteln.

### **3. Im Unterricht angestrebte Lösungsmöglichkeiten**

Bei der Planung des Unterrichts sind zur Entwicklung von Lösungsstrategien folgende Fragen zu stellen:

- (1) Wie gehen Leitung und Mitarbeiter des Betriebes mit den Abfällen um?
- (2) Welche Folgerungen sind aus dem Ziel, Abfälle zu vermeiden oder zumindest zu verwerten, für den Umgang mit Kundenwünschen zu ziehen?
- (3) Welchen Einfluß kann der Arbeitnehmer auf die Organisation der Abfallwirtschaft seines Betriebes ausüben?

Die 3. Frage steckt den Rahmen der möglichen Folgerungen ab: Ein Floristbetrieb muß einen Markt für die dort gestalteten Objekte finden. Diese werden irgendwann zu Abfall. Zur Lösung damit verbundener Probleme

wäre möglich:

- (1) Vermeiden: Scheidet für das Objekt als Ganzes aus.
- (2) Vermindern, bezogen vorwiegend auf die Verringerung der Menge problematischer Müllsorten (Beispiele):
  - Ersatz aufgeschäumter Trägerwerkstoffe durch Stroh, was aber die Gestaltungsmöglichkeiten wesentlich beschränkt
  - Ersatz von Kunststoffen durch Papier, Pappe
  - Beeinflussung zeitweiliger Modetrends, also Verzicht auf Sprühfarben, Metallplättchen und -folien, Kunststoffbänder
  - Hinweise an die Kunden, daß Folienverpackungen nur auf ausdrücklichen Wunsch geliefert werden, u. U. gegen Aufpreis
  - Verbot, auf Friedhöfen plastikhaltige Objekte zu verwenden (z. B. STADT HANNOVER 1987).
- (3) Verwertung: Im Betrieb entstehende Abfälle müßten sortiert, ggf. Entsorgungsketten aufgebaut werden. Auch beim Kunden anfallende floristische Abfälle könnten einbezogen werden.

Die Erkundung der Recycling-Station ergab, daß die Vermeidung des Einsatzes problematischer Materialien die Verwertung erleichtert. Im Betrieb findet das geforderte umsichtige Verhalten und Mitziehen der Kolleginnen und Kollegen seine Grenzen bei der Analyse der Kosten (deren Struktur aber aus umweltpolitischen und -rechtlichen Gründen im Wandel ist!) und bei den Vermarktungsmöglichkeiten der Objekte (Abb. 1 und 3). Diese Grenzen können mit steigendem Umweltbewußtsein der Bevölkerung durch gezielte Werbung beeinflußt werden.

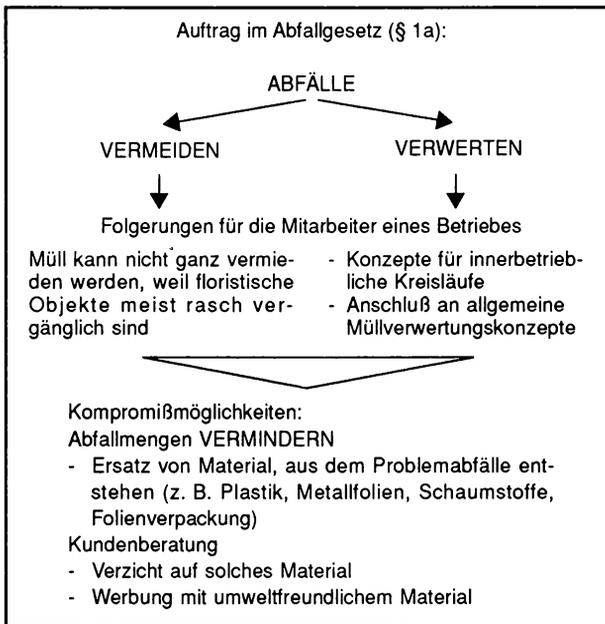


Abb. 3: Ergebnisse.

#### 4. Ergebnisdarstellung in Postern

Die Auswertung des Unterrichtsversuchs läßt die Folgerung zu, daß die Schülerinnen auf berufsspezifische Umweltprobleme aufmerksam wurden. Die Umsetzung in konkretes Handeln kann - wie auch in anderen Bereichen der politischen Bildung - nicht überprüft werden. Es ist aber zumindest zu erwarten, daß einige Schülerinnen aus dem Gelernten Anregungen für den Betrieb gewinnen. Mit Fernwirkungen bei der beruflichen Fortbildung (Meisterprüfung) ist zu rechnen.

## **Literatur**

- GAGEL, W., 1973: Ein Strukturmodell für den politischen Unterricht - Generalisierbare Elemente für die didaktische Analyse und Planung. - In: H. SÜßMUTH: Historisch-politischer Unterricht. Planung und Organisation. 3. Aufl. - E. Klett Verlag Stuttgart, 262 S.
- HELLMUND, V., 1980: Die Erkundung im Wirtschaftslehreunterricht der Hauptschule. - In: L. BEINKE: Betriebserkundungen. - Verlag J. Klinkhardt, Bad Heilbrunn, S. 134-143.
- HORNER, A., & V. KLEBEL, 1972: Die Betriebserkundung im Unterricht der Hauptschule. - Verlag L. Auer, Donauwörth, 118 S.
- NIEDERSÄCHSISCHER KULTUSMINISTER, 1983: Arbeitsergebnisse der Kommission für das Fach Gemeinschaftskunde im Berufsgrundbildungsjahr usw. - Berenberg'sche Druckerei und Verlag, Hannover.
- SCHUMACHER, M., 1990: Die Erkundung einer Anlage für die Entsorgung und Wiederverwertung von Betriebsabfällen als methodische Variante in der Unterrichtseinheit "Umweltschutz" des Berufsgrundbildungsjahres "Agrarwirtschaft". - Schriftliche Hausarbeit im Studienseminar für das Lehramt an berufsbildenden Schulen (agrarische Fachrichtungen), Hildesheim, 54 S.
- STADT HANNOVER, 1987: Friedhofssatzung der Hauptstadt Hannover vom 8.11.1973. Geändert: Amtsblatt des Reg. Bez. Hannover 14.5.1987, S. 467.

## **Adressen**

Dr. Lüder Benne  
Studienseminar für das Lehramt an berufsbildenden Schulen  
Bischofskamp 4  
  
3200 Hildesheim

Magda Schumacher  
Berufsbildende Schulen  
  
2830 Bassum-Osterbinde

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Gesellschaft für Ökologie](#)

Jahr/Year: 1992

Band/Volume: [21\\_1992](#)

Autor(en)/Author(s): Benne Lüder, Schumacher Magda

Artikel/Article: [Umweltbildung im Berufsbildungsjahr Müllverminderung und -verwertung im Floristbetrieb 469-472](#)